Lecha Patriot.

Allentaun, Pa.

Mittwoch, Februar 15, 1854.

An Drucker.

Ein junger lediger, oder ein verheiratheter Mann mit einer kleinen Familie, welcher Zeugnisse eines guten Charakters aufweisen kann und hinlänglich fähig ist die Herausgabe einer Englischen Zeitung zu übernehmen, kann von einer profitlichen Stelle hören, wenn er sich sogleich in portofreien Briefen an die Expedition dieser Zeitung wendet.

Jan. 4. *3m

Court-Verhandlungen.

Zweite Woche.

Henry Dillinger gegen Martin Kemmerer.—Dies war eine Klage für Schadenersatz. Es scheint, Klägers Tochter und ein anderes Mädchen ihrer Bekanntschaft fuhren mit Klägers Pferd und einem von Hrn. Burkhalter geborgten Buggy zum Vergnügen nach Allentown. Etwa zwei Meilen von hier begegneten sie der Fuhre des Verklagten unter der Leitung seines Fuhrmannes, und auf irgend eine Weise geschah es, daß beide in Collision kamen, wovon das Resultat war, daß das Buggy ein Rad verlor und die Tochter des Klägers sich einigermaßen beschädigte. Nach Anhörung der Anrede des Richters nahm der Anwalt des Klägers eine Non Suit.

Charles Breder und John Young (Firma Breder und Young) gegen John Kern.—Dies war eine Klagsache für die Erhaltung des Werths einer Dreschmaschine, die dem Verklagten vorgeblich verkauft und geliefert worden sei. Die Vertheidigung behauptete, die Maschine sei durch Henry Leh gekauft worden, welcher mit dem Verklagten in den Maschinenschap der Kläger gegangen sei und versprochen habe, nachdem Verklagter eine ausgewählt, dieselbe zu bezahlen. Kläger hatten sie jedoch dem Verklagten angerechnet.—Ausspruch der Jury zu Gunsten des Verklagten.

Jonas Wesco gegen Lewis Lorasch.—Dies war eine Klagsache wegen einer gewöhnlichen Versprechungsnote von Zwei Thaler mit Interessen, zahlbar in drei Monaten. Der Kläger gab vor, daß besagte Note für Zwei Hundert Thaler gegeben worden sei, und daß das Wort „Hundert" zufälliger Weise von ihm ausgelaßen worden sei als er die Note schrieb, und daß er den Irrthum erst einige Zeit nachher entdeckte. Die Beweisführung des Klägers bestand darin, daß er dem Verklagten etwa ein Jahr nach Ausstellung der Note auf der Straße begegnet sei und ihn ersucht habe zu kommen und den Fehler zu berichtigen. Lorasch habe geantwortet: „Der Fehler ist vor einem Jahr gemacht und ich thue nichts." Da bei dieser Unterredung keine Summe genannt worden war, so hielt die Court den Beweis nicht für hinreichend und der Anwalt des Klägers nahm deshalb eine Non Suit.

David Erny gegen William Krämer.—Dies war eine Klage vom Vater für die Erhaltung von Bezahlung für seinen Sohn, der noch minderjährig war. Der Vater hatte den Sohn autorisirt sich dem Verklagten zu verdingen, und der Sohn zog dann die Bezahlung und settelte mit demselben. Der Vater repudiirte dieses Settelment und brachte Klage. Der Knabe gestand vor der Court, daß er dem Verklagten gesagt habe, er sei vom Vater autorisirt gewesen das Geld in Empfang zu nehmen, was jedoch eine Unwahrheit gewesen sei. Ausspruch zu Gunsten des Klägers für $17.95.

Isaac Waterman und Charles Young, (Firma Waterman und Young) gegen Solomon Fogel. Dies war eine Klage in Bezug auf eine Versprechungsnote. Es ergab sich daß Addison Erdman, ein Tochtermann des Verklagten, vor einiger Zeit in Schuylkill Caunty wohnte, allwo er in Schulden verwickelt wurde. Die Kläger sandten ihre Anforderung an einen Hrn. Pott, einen Advokaten daselbst, zur Einforderung, und Hr. Erdman hatte eine Unterredung mit ihm in Bezug auf die Sache, und schlug vor dieselbe durch das Geben von zwei Versprechungs-Noten zu schlichten. Eine dieser Noten sollte Erdman's Vater versichern und die andere der Verklagte. Die Noten wurden durch den jungen Erdman verschafft und Hrn. Potts übergeben. Da aber kein Datum darauf war, gab Potts dieselbe wieder an den jungen Erdman zurück. Hr. Potts beeidigte daß er die Noten angenommen hatte und daß er sie nur an Erdman für Correction oder Verbeßerung zurückgegeben habe. Aus dem Zeugniß des jungen Erdman, so wie aus dem Betragen des Hrn. Potts zur Zeit der Verhandlung dieser Sache, wurde es auf Seiten des Verklagten behauptet, daß Potts die Noten nicht angenommen habe, daß die Sache nicht endlich abgeschloßen, daß der Contrakt unvervollständigt geblieben sei, und die Noten nicht das Eigenthum der Kläger seien. Die Jury fand ein Verdikt für die Kläger für $335 68—Belauf der von ihm versicherten Note mit Interessen. Ein Vorschlag für ein neues Verhör wurde gemacht aber nicht bewilligt.

Schwere Schweine.—Die Viehzucht überhaupt.

Unser alter Freund, Herr Reuben Glick, von Südwheithall Taunschip, Lecha Caunty, verschlachtete am letzten Mittwoch zwei Schweine, wovon die eine **849½** und die andere **704½** Pfd. wog. Es sind dies die nämlichen Schweine gewesen, die bei unserer letzten Ackerbau-Ausstellung ausgestellt waren und so viel Aufmerksamkeit auf sich zogen, und wofür dem Eigenthümer ein Prämium zuerkannt wurde. Das größte derselben war, wie man mit ziemlicher Gewißheit vermuthet, das schwerste Schwein, das je in diesem Caunty geschlachtet wurde, und aus demselben gewann man 365 Pfund Schmalz. Die Kleinste gab 230 Pfund Schmalz. Aus beiden Schweinen gewann man 200 Pfund Bratwürste, und 35 Pfund Leberwürste.

Es mag hier vielleicht nicht unschicklich sein zu bemerken, daß Hr. Glick sich schon eine Reihe von Jahren sehr lobenswerth befleißigt, und viel Mühe, Zeit und Kosten verwendet hat, um zu zeigen, daß unser Viehstock überhaupt einer Besserung bedarf. Er, so wie eine bedeutende Anzahl anderer Herren, strebten unermüdet für die Bildung einer Caunty Ackerbau-Gesellschaft, welche sich dann auch nun wirklich in einem blühenden Zustande befindet. Nicht nur allein aber war Herr Glick bemüht die Schweine-Zucht zu verbeßern, wie man aus dem bisher Gesagten schließen könnte, sondern war ebensowohl befleißigt den Rindvieh-, Schaafe- und Federvieh-Stock zu veredeln. Sein gegenwärtiger Rindvieh-Stock ist in der That ein herrlicher. Darunter befindet sich ein vollblütiger Devonshire Bull, der sicher in den angränzenden Caunties nicht geboten werden kann. Irgend jemand der solchen Stock in eine Gegend bringt, verdient unstreitig den Dank des Publikums. So hat er auch „South down" und „kurzwollige" Schaafe, welche nur anzuschauen eine wirkliche Lust ist. Sein Hühner-Stock verdient unseres Lobes nicht, denn derselbe lobt sich in der That selbst. Kurz, Herr Glick hat ein Vieh-Stock der ihm zu Ehren gereicht; und ein Stock der deutlich zeigt, daß wir in dieser Hinsicht noch sehr weit hinter der Zeit gewesen sind. Möge nun sein bemühen, so wie die ähnlichen Bemühungen vieler anderer respektabler Bauern im Caunty alle Uebrigen anfeuern ein Gleiches in Hinsicht der Stock-Verbeßerung zu versuchen und beizutragen, so werden wir uns dann bald mit irgend einem Caunty im Staat meßen können, oder was noch beßer sein würde, wir werden vielleicht sogar dadurch in den Stand gesetzt, bevor lange, Alle zu übertreffen.

Profanität.

Ein Correspondent einer Vermont Zeitung nahm sich vor einiger Zeit die Mühe, während er in einem Hotel einer Stadt in Vermont logirte, die „Flüche" zu zählen, welche er ausstoßen hörte.—Der Name Gottes wurde gemißbraucht auf Montags 136, Dienstags 297, Mittwochs 148, Donnerstags 369, Freitags 191, Samstags 205 und Sonntags 331 Mal. Die allgemein herrschende Sünde des Mißbrauchs des Namens Gottes und der Frechheit gegen alles Göttliche ist ein schwarzer und beunruhigender Zug unseres Zeitalters.

Ein wunderbares „Bäby."

Ein Unterschreiber einer Bennington (Vermont) Zeitung sagt: „Ich habe eine kleine Enkelin welche jetzt 2 Eltern, 4 Großeltern, 3 Groß-Großeltern, 3 Groß-Groß-Großeltern, 6 Onkels und Tanten, 31 Groß-Onkels und Tanten, 4 Groß-Groß-Onkels und Tanten, 46 zweite Cousins, 46 dritte Cousins und 8 vierte Cousins hat—welche zusammen 153 machen. Sie hat nicht und hatte niemals Bruder oder Schwester. Sie ist geboren am 10. Mai, 1851."

Maine.—Die Gesetzgebung des Staats Maine hat am Freitag Hrn. W. P. Fessenden (Whig) zum Ver. Staaten Senator erwählt, mit einer Mehrheit von 4 Stimmen.

Lobenswerth.—Boston besitzt die unter amerikanischen Städten höchst seltene Tugend, daß es für jeden auf das Stadtregiment verwendeten Thaler, einen Thaler und 30 Cents für seine öffentlichen Schulen verwendet.

Gas für Tamaqua.—Senator Hendricks hat in der Gesetzgebung eine Bill vorgebracht zur Incorporirung einer Gas-Company in Tamaqua. Tamaqua geht mit starken Schritten vorwärts.

Nachahmenswerth.—Die Gascompagnie von Cleveland hat für die Armen jener Stadt 3000 Bshl. Coke Kohlen zum Geschenke gemacht und eine Person angestellt, um dieselben zu vertheilen.

☞ In der vorletzten Donnerstag Nacht wurde der Schuhstohr des Achtb. Solomon Foster in Pottsville, gewaltsam erbrochen und daraus $130 gestohlen. Die Diebe verschafften sich Eingang durch eine Hinterthüre welche sie mit einem Bohrer öffneten der ebenfalls gestohlen worden war. Die Diebe blieben bisher unentdeckt.

☞ Ovid F. Johnson, aus Philadelphia, der früher eine große Rolle in der demokratischen Partei von Pennsylvanien spielte und einmal General-Anwalt war, ist am Samstag in Waschington gestorben. Er war dem Trunke so ergeben, daß er vor einigen Tagen noch als Herumstreicher verhaftet wurde.

☞ Der Senat von Georgien hat eine Bill paßirt, um das Halten von Faro- und andern Gämbel-Tischen und Etablißements mit 1- bis 5-jähriger Gefangenschaft im Staatszuchthaus zu bestrafen. Ein solches Gesetz sollte in jedem Staat der Union bestehen.

☞ Es heißt daß Bedini, der Nuntius des Pabstes und Menschenschinder, neulich seine Rückreise nach Europa angetreten. President Pierce, Gen. Caß, und andere Anführer der "Demokratie" werden den Abschied ihres Freundes bedauern.

☞ Nahe Natchez, Mississippi, ist ein Neger neulich an einen Baum gebunden und lebendig verbrannt worden, weil er seinen Meister geschlagen hatte! Viertausend Neger waren Zuschauer der gräßlichen Scene.

☞ Dem Pottstown Ledger zufolge soll der Ehrw. Hr. Wenzel von der Trappe einen Ruf erhalten, die durch den Tod des Ehrw. Dr. Richards in Reading eingetretene Pastoral-Vakanz zu füllen.

☞ Ein schottisches Dienstmädchen zu Cleveland, Ohio, hat Nachricht von seiner Mutter in Schottland empfangen, daß es Erbin von $30,000 geworden ist.

☞ Die Gesetzgebung von Maryland hat die Stadt Baltimore ermächtigt, für die Baltimore und Ohio Rigelbahn fünf Millionen Thaler zu unterschreiben.

☞ Das Canadische Parlamenthause zu Quebeck, brannte am 1sten dieses gänzlich nieder.—Verlust 3 bis $400,000. Es gerieth durch den Heiz-Apperat in Brand.

☞ Der Senat von Maine erwählte am 4ten dieses Hrn. Crosby, einen Whig, zum Gouvernör jenes Staats.

☞ Wo bleibt der „National Demokrat" von Waschington? Schon wochenlang keinen empfangen.

☞ Es kostet jährlich eine halbe Million Thaler, um die St. Peters Kirche in Rom in Reparatur zu halten.

☞ Wilde Tauben sind in großen Schaaren von Norden nach Süden über Cincinnati gezogen in der vorigen Woche.

☞ Daniel McLoud, ein alter Bätschelor in Milwaukie, Wisconsin, ist in der Nacht des 22. Januar in seinem Bette—erfroren!

☞ Der Verbrauch des Kaffees in den Ver. Staaten während dem Jahre 1853 betrug 175,687,790 Pfund.

☞ Die offizielle Mehrheit des Hrn. Jones über Hrn. Keim, bei der neulichen Congreß-Wahl in Berks, ist 1696 Stimmen.

☞ Im Staat Neuyork ist kein Gesetz, welches einen Mann für das Weglaufen mit einer andern Frau bestraft.

☞ Ein Richter in Pittsburg erklärte neulich, daß die hier aufwachsende Jugend von 12 bis 20 Jahren in der Regel aus Loafern bestehe.

☞ Beschlüße gegen die Nebraska Bill sind einstimmig durch beide Zweige der Rhode-Eiland Gesetzgebung paßirt.

☞ Zwei Erdbebenstöße wurden vorletzte Woche zu Palmer Depot, Maß., verspürt.

☞ Der Tabakbau wird im Staat Connecticut ausgedehnt und gewinnbringend betrieben.

☞ Die Staaten Vermont, Delaware und Florida sind schuldenfrei.

☞ Eier in Boston, 42 Cents das Dutzend.

Plünderung an den Staatswerken.

Das System der Verwaltung unserer Staatswerke (bemerkt der Harrisburg Telegraph) ist schon längst von den Whigs verklagt worden. Die Verschwendung und die Betrügereyen, die täglich begangen werden, sind angezeigt und blosgestellt worden. Die Unterschleife von Hunderten der Beamten an den Werken sind bewiesen worden; die Thatsache, daß Personen im Dienste des Staats ins Amt kamen ohne einen Pfennig zu besitzen, und nach Verlauf von zwey oder drey Jahren in manchen Fällen sich mit einem Vermögen von ein hundert tausend Thalern zurück gezogen haben, ist bestätigt worden. Gunstbezeugungen, welche von jedem Beschäftiger, von den Canal-Commissioners bis zum Dreckbaß herab bey dem Ausgeben der Arbeiten des Staats begangen wurden, und häufig zum großen Verlust des Staats, sind wiederholt bekannt gemacht worden, und in einem Fall ist die offenbarste Räuberey im Großen bewiesen worden, ohne daß weder von den Canal Commissioners noch ihren gedungenen Werkzeugen ein Versuch gemacht wurde dieselbe zu widerlegen: Wir beziehen uns auf das Ausgeben der Contrakte an der Tragplatz-Eisenbahn, wodurch die Taxbezahler aus ein hundert und fünfzig tausend Thalern betrogen worden, um die Taschen der Günstlinge der Regierung zu füllen. Jedoch haben diese wohl bestätigten Anklagen gefehlt das Volk zu einem Gefühl seiner Gefahr aufzuwecken. Ein Licht fängt aber an über unsern politischen Horizont einzubrechen, und die Schurkerey ist so frech geworden, daß der ehrliche Theil der Demokratischen Parthey sich darüber ärgert, und wir haben diese Anklagen von zahlreichen Demokratischen Versammlungen in Berks, Westmoreland, Philadelphia und andern Caunties wiederholen hören.

Der Sauerteig wird bald die ganze Maße durchsäuern, und wir hoffen noch den Tag zu erleben, wann diese Schule der moralischen Verunreinigung, politischer Entehrung und der Volksberaubung auf immer wird aufgebrochen werden. Aber die überraschendsten Offenbarungen sind innerhalb einiger Tage ans Licht gekommen; nämlich, daß die gröbsten Betrügereyen und Unterschleife unter den Beamten der Columbia Eisenbahn entdeckt worden sind. Wir hatten Andeutungen von diesem Zustand der Dinge an der Columbia Eisenbahn gehört, fühlten uns aber nicht autorisirt dieselben öffentlich zu melden, bis die ganze Geschichte jetzt in Jedermanns Mund ist. Die "Union" der vorigen Woche (eine demokratische Zeitung von Harrisburg) mit einem etwas unerwarteten Schein von Ehrlichkeit, fordert eine Untersuchung der Gerüchte und die Blosstellung und Bestrafung der schuldigen Personen. Das Gerücht sagt, daß Unterschleife zum Belauf von $60,000 in mehreren Fällen entdeckt wurden sind, und daß beynahe jeder Beamte an der Eisenbahn in diesem großartigen Plan der Beraubung und Schurkerey verwickelt ist. Ist es für die gedrückten Taxbezahler nicht ein trauriges Bild, wenn sie das System des Unterschleifs, des Betrugs und der Verdorbenheit betrachten, welches täglich an unsern Staatswerken ausgeübt wird? Giebt es der Gouvernör nicht in seiner Botschaft zu, daß das Verwaltungs-System an unsern öffentlichen Werken sehr unvollständig ist und die Schatzkammer dem Betrug aussetzt? Giebt nicht der Bericht der Canal-Commissioners offen zu, daß Betrug an der Tragplatz-Eisenbahn begangen wurde, und daß es unmöglich ist denselben unter dem gegenwärtigen System zu verhüten? Ist ein mit diesen Sachen nur im Geringsten bekannter Mann zu finden, sey er Whig oder Lokofoko, der nicht eingestehen wird, daß diese Aemter blos Schrittsteine zur Erwerbung eines Vermögens sind durch Beraubung der Schatzkammer? Warum das Volk so blind gegen seine Interessen ist, einen solchen Zustand der Dinge existiren zu lassen, ist zu sonderbar. Es thut dieses nicht aus Mangel an Beweis, um es von den Thatsachen zu überzeugen, denn die Berichte des General-Auditors und der Canal-Board, so wie die Botschaft des Gouvernörs, liefern ja überflüssige Zeugnisse. Die kürzliche Offenbarung an der Columbia Eisenbahn wird ohne Zweifel einer Untersuchung unterworfen werden, und wir werden dann im Stande seyn über die Größe der begangenen Schurkereyen zu urtheilen, wenn nicht, wie es zu oft der Fall ist, die Untersuchungs-Committee bemüht seyn wird diese Unterschleife zu beschönigen, anstatt ihre Abscheulichkeit bloszustellen. Indem eine Entdeckung zu einer andern führt, so können wir noch mehr längs der Linie unserer Staatswerke erwarten. Eine Einsicht in die Art und Weise, auf welche die Sachen an der Tragplatz-Eisenbahn verwaltet werden, würde nach unserm Dafürhalten die Leute bedeutend überraschen und die durch Zauber gefesselten Taxbezahler aufwecken. Wir wollen die Handlung unserer Lokofoko Freunde über diese Sache abwarten, indem es eine blose Zeitverschwendung zu seyn scheint, wenn ein Whig diese Beamten der Verdorbenheit beschuldiget. Vielleicht wird das Volk es glauben, wenn sie von einer Lokofoko Jury überführt werden.—(Volksfreund.)

Verbrecherischer Lebenslauf.

Ein junger Mann, neunzehn Jahre alt, wurde kürzlich von dem Caunty-Gericht zu Woodstock, Vermont, zu einer Gefängnißstrafe von fünf Jahren, bey harter Arbeit, verurtheilt, dafür, daß er im vorigen July fünf nächtliche Hauseinbrüche verübte. Bald nachdem er in das Gefängniß zurück geführt worden war, suchte er Selbstmord zu begehen, indem er sich eine Ader an einem seiner Arme öffnete. Als man zu ihm kam, hatte er beynahe eine Quart Blut verloren, und er wartete kaltblütig sein Ende ab.

Ein Erdbeben.—Eine Hillsboro (Ohio) Zeitung vom 28sten Januar berichtet, daß die Einwohner jenes Ortes am Montag Abend, zwischen 7 und 8 Uhr, durch das Ereignen von drey oder vier verschiedenen Stößen eines Erdbebens in Furcht gesetzt wurde. In den Zwischenräumen zwischen den Stößen wurden die zitternde Bewegung der Erde ganz fühlbar verspürt; und war so stark, daß schwere Artikel von Hausrath sichtbar geschüttelt und aus ihren Stellen bewegt wurden. Das gewöhnliche rasselnde, donnerähnliche Getöse begleitete die Erschütterungen.

Betrug in Maaß. Hr. Ed. C. Blakeman, Caunty-Siegler von Albany Co., macht durch eine Albanyer Zeitung die Legislatur darauf aufmerksam, daß gegenwärtig viel Betrug durch zu kleines Maaß im Schwange gehe. 19 Zwanzigstel der Maaße, die in seine Hände kämen, seien von 1 bis 1¼ Zoll enger als das Gesetz vorschreibt. Sie seien zwar um so viel höher als sie zu enge sind, und hielten das gehörige Maaß in solchen Sachen, die gestrichen werden; aber in denjenigen Dingen, die gehäuft werden, wie Aepfel, Kartoffeln u. s. w., enthielte der Buschel 1 bis 2 Quart zu wenig.

Feuer und Verlust an Menschenleben.

Toledo, Ohio, den 7. Feb.—Letzte Nacht brannte das Kosthaus des M. Murphy, nahe der Eisenbahnbrücke ab. Miß Stacy und eine Tochter von M. Murphy kamen in den Flammen um. Der Vater selbst und ein anderes Kind wurden schwer durch Brandwunden verletzt.

Pennsylvanische Gesetzgebung.

Liquorverbot.—Da die Bill für den Verbot des Liquorhandels zur Ordnung für letzten Mittwoch gemacht war, so wurde sie in Committee des Ganzen im Hause aufgenommen. Verschiedene Anhängsel wurden gemacht, unter andern, daß dieselbe nicht vor dem 1. März 1855 in Kraft gehen und deren Annahme der Volksstimme überlaßen werden soll. Die Bill wurde für jetzige Zeit verschoben und zum Druck beordert. Die Freunde der Bill suchten sie zur besondern Ordnung für nächsten Mittwoch (heute) zu machen, was jedoch mit 48 gegen 42 Stimmen verneint wurde. Hr. Struthers stimmte gegen Verschiebung; Hr. Laury war abwesend.

Februar 11. Der Senat nahm die Erwägung der Special-Tages-Ordnung der Bill, die Fabrizirung und den Verkauf berauschender Getränke im Staate zu verbieten, auf. Die vorgelegte Bill wurde zum zweiten Male verlesen. Herrn Crabbs Antrag, die Bill für jetzt zurückzulegen, wurde abgelehnt. Die Frage wurde hierauf über die erste Section der Bill genommen, welche die Fabrizirung von Liquor verbietet und dieselbe wurde mit 16 Stimmen angenommen. Die Bill wurde sodann bis zur 8. Section, welche zu einer Durchsuchung der Wohnungen nach Liquor ermächtigt, angenommen und darauf zurückgelegt.

☞ Allem Anschein nach wird die Liquor-Bill im Senat paßiren, mit der Klausel, dieselbe dem Volk zur Annahme oder Verwerfung zu überlassen.—Ihre Paßirung im Hause ist aber zweifelhaft.—Unser Senator Frey hat soweit gegen dieselbe gestimmt.

Religiöse Duldsamkeit.—Rechte der Eltern.

Der Lancaster Examiner vom 18. dieses enthält folgendes: Eine sonderbare, sich auf diese Frage beziehende Sache, wurde während der vorigen Woche in der Court von Berks Caunty verhört.—Es scheint daß ein gewisser Samuel Braun, ein Wagner, in der Nähe von Kutztaun, einen Sohn zwischen 17 und 18 Jahren hatte, welchen er bei einen benachbarten Bauer dienen ließ. Der Sohn wohnte den Versammlungen der Methodisten bei, der Vater verbot dasselbe, und eine Reihe von Anmaßungen erfolgte, wie aus dem Zeugniß hervorgeht, welches ein neues Capitel in der Geschichte von Leiden und Drangsalen um des Gewissen willen eröffnet. Der Sohn wurde von seinem Vater, in der Gegenwart einer älteren Schwester, mit einer Geißel geschlagen bis sein Körper voll Striemen von geronnenem Blute war; bei den Haaren ergriffen, und mit der Faust geschlagen bis sein Kopf mit Quetschungen bedeckt; in das Gesicht geschlagen bis sein Mund geschwollen; mit Gewalt gegen ein Gebäude gestoßen, und endlich von seinem Vater bedroht, daß er ihm das Gehirn mit einer Schaufel herausschlagen wolle. Der Knabe in Gesellschaft eines Nachbars wendete sich an den Staatsanwalt, welcher nach der Abhörung der Aussagen des Knaben, eine Klage für Angriff und Schlägerei gegen den Vater befohlen. Diese wurde aber, sonderbar wie es auch scheinen mag, von der Grand Jury zurückgewiesen, und die Kosten auferlegt. Der Vater, welcher nun den Sohn in seiner Gewalt hatte, verklagte Jene welche sich des beleidigten Knaben erbarmet und ihm beigestanden hatten, und die Jury sprach dem Vater, trotz allen diesen Thatsachen $75 Schadenersatz zu. Wir können uns keine Entscheidung irgend einer Jury erinnern welche jemals größeren Unverstand an den Tag legte.—(Volksf.

Das Wucher- oder Interessen-Gesetz.

Eine Bill ist in unserer Gesetzgebung einberichtet worden für den Widerruf der bestehenden Wucher- oder Zinsgesetze dieses Staats. Sie ist wie folgt:

„Abschnitt 1. Sei es verfügt etc.: Daß vom 1sten nächsten April an und später es für irgend Jemand gesetzmäßig seyn soll für eine größere Summe als 6 Procent jährlich zu contrahiren und zu empfangen für das Ausleihen oder den Gebrauch von ausgeliehenem Geld auf Note, Band oder Mortgage. In allen Fällen wo kein Contract für Interessen-Preis bestimmt ist, soll es an sechs Procent jährlich berechnet werden.

Abschnitt 2. Alle Gesetze, oder Theile von Gesetzen, nicht mit dieser Acte übereinstimmend, sind hiemit widerrufen."

Der Antrag für obiges Gesetz ist von den Geschäftsleuten in Philadelphia gemacht worden, mit dem Vorgeben, daß Geld mehr werth sey und mehr trage, wenn es erlaubt wird an einem höhern Interessenpreis ausgeliehen zu werden. Daß kein Tag vergehe wo tausende von Thalern ausgeliehen werden an einem höhern Zinspreis als sechs Procent, und das Gesetz somit übertreten wird. Im Staat New-York ist der gesetzmäßige Interessenpreis 7 Procent. Die Philadelphier behaupten, daß unter diesen Umständen das Capital von Philadelphia weggenommen und in New-York angelegt wird, wenn keine Aenderung in Bezug auf dieses Gesetz gemacht wird.—(Bauernfreund.)

Die Zugtauben.

Eine westliche Zeitung berichtet Folgendes:—Ohnweit dem Städtchen Brookville in Franklin Caunty des Staates Indiana drohen die wilden Tauben eine Landplage zu werden, wie weiland die Heuschrecken in Egyptenland. In einer Erstreckung von 10 Meilen in die Länge und 5 in die Breite hängen die Waldbäume schwarz voll von diesen leckern Vögeln. Sie drängen sich so dicht zusammen, daß mitunter die Aeste brechen, so daß manche im Fallen getödtet werden. Morgens und Abends verfinstern die meilenlangen Züge buchstäblich die Atmosphäre und rollen Gewitterwolken gleich daher. Der Flügelschlag der unzählbaren Massen dröhnt weit hin. Der Boden an den Stellen, wo sie nisten ist mehrere Zoll hoch mit Guano bedeckt. Hunderte von Schweinen werden herbeigezogen, welche die durch verschiedene Zufälle umgekommenen Tauben ungerupft und ungebraten verzehren. Wer Lust hat Jagd auf die harmlosen Thierchen zu machen, nimmt seine Flinte, begiebt sich unter einen der Horste und feuert sein Stück gradaufwärts so oft er nur vermag. Das verlangte Geflügel stürzt in Haufen auf ihn, und um ihn herab. Wer da glaubt, das Vorstehendes ein „Hoax" ist, der wird sich hoffentlich bald durch die Ueberschwemmung unseres Marktes mit wilden Tauben überzeugen, wenn uns nemlich die New-Yorker Leckermäuler einige von den Milliarden übrig lassen.

Einwanderung.—Folgende Liste giebt die Zahl der Einwanderer, welche während des Monats Januar in New-York landeten, nebst den Ländern, woher dieselben stammen.

Aus Großbrittanien und Irland	8,263
Deutschland	4,553
Frankreich	2,834
Westindien	51
Italien	7
Chili	25
Süd-Amerika (?)	10
Bürger der Ver. Staaten	1,683
(N.-Y. A.-Z.) Summa	17,426

☞ Hirschfleisch wird in Cincinnati an fünf Cents per Pfund verkauft.

Congreß der Ver. Staaten.

Senat.

Die N. Y. geographische Gesellschaft petitionirt für die Einführung von internationalen Normal-Maaßen und Gewichten, sowie einer gemeinschaftlichen Meridianlinie.—Ein zeitgemäßer Vorschlag!

Von der Baptisten-Conferenz in Georgia eine Petition für die Sicherstellung der Glaubensfreiheit der im Ausland befindlichen Amerikaner.—Ein fetter Job für Mr. Marcy. Go on old fellow!

Die Bittschrift der Soldatin Frau Elisabeth Smith (von der wir letzte Woche meldeten), für Sold und Bounty-Land, ist gewährt worden.—Gen. Schields hat für ihre Tapferkeit Zeugniß abgelegt.

Haus.

Der Sprecher legte eine Mittheilung des Kriegs-Sekretär über das Fortschreiten der Vermessung der Eisenbahn nach dem stillen Meer vor. Die Arbeiten gingen bis daher, mit Ausnahme der Ermordung des Capitän Gunnison und 13 von seiner Partei, glücklich von statten. Der noch sehr unvollständige Bericht wurde der Committee für die Pacific-Eisenbahn überwiesen.

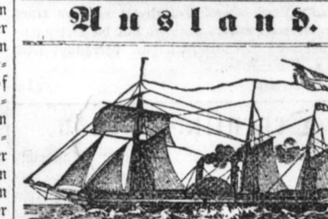
Senat.—Eine Bill, dem Territorium Minesota Land zum Bau einer Eisenbahn zu bewilligen, wurde aufgenommen und paßirt. Die Bahn wird 300 Meilen lang; durch die Bill werden Ländereien 12 Meilen breit dieselbe entlang bewilligt, und die ganze Quantität derselben beträgt 1,000,000 Acker.

Curioser Selbstmord-Versuch.

Richmond den 7. Feb.—Wm. Franklin Pierce, alias Dr. Burns, der wegen Schwindels im hiesigen Stadtgefängniß sitzt, versuchte Selbstmord, indem er sich mit einer Lancette in beide Augenhöhlen stach.

Abscheulich.—Der Hudson (N. York) Republican erzählt, daß eine irländische Familie in jenem Städtchen, Namens Clow, bestehend aus dem Mann und dessen Frau und ihrem drey und zwanzig Jahre alten Sohn, kürzlich von der Leber einer Kuh aßen, welche, wie man vermuthet, durch Vergiftung krepirt war. Der Tod der Frau und des Sohns wurde durch den Genuß dieser Speise verursacht.

Ausland.



(Aus dem „Philadelphia Demokrat".)

Ankunft des Dampfschiffes „Pacific."

4 Tage später.

Russisch-türkischer Krieg.—Gefechte in Asien.—Gerüchte über Gerüchte.—Stimmung in England.—Berichte aus Oestreich und Italien.—Norwegen und Schweden.—Schrecklicher Schiffbruch in Irland u. s. w.

Der Pariser Correspondent der „Times" schreibt daß die Antwort des Kaisers von Rußland auf den letzten Vorschlag der vier Mächte in einer nicht sehr strengen Sprache weitere Erklärungen wegen des Einlaufens der Flotte verlangte, im Ganzen aber einen solchen Charakter trug, der auf eine Sinnesänderung des Kaisers nicht schließen läßt.

Die Volksaufregung in Petersburg ist unbeschreiblich, und man theilte der französischen Regierung brieflich mit, daß es allen Anschein habe als werde eine Explosion in Rußland von Seiten des Volkes erfolgen, die den Kaiser zwingt den Krieg zu erklären, ehe er mit der Zurechtlegung seiner Pläne fertig geworden ist. Es heißt, daß 15,000 Russen über die Donau gegangen sind.—Ferner heißt es, daß von Petersburg eine Depesche eingelaufen sei, welche die Nachricht der Abdankung Nesselrode's und die Annahme derselben seitens des Kaisers enthält.

An der Donau gehen die Vorbereitungen zu Feindseligkeiten fort, obgleich weitere Kämpfe bis hieher nicht stattgefunden zu haben scheinen.

Die alliirte Flotte sah man gegen Batoun steuern. Die russische Flotte ist gleichfalls in See.

Von Wien wird telegraphirt, daß des Czars schließliche Antwort eine verachtungsvolle Verwerfung der Wiener Note sein werde. Die Türkei ist wegen des Weitern an den Fürsten Gortschakoff verwiesen, der instruirt sein soll, nicht ein Jota von Mentschikoffs erster Forderung abzuweichen.

England.

London, 25. Januar.

Der Geldmarkt ist die große Pulsader, an derem Schlagen sich die Stimmung der Temperamente am leichtesten erkennen läßt. Von London wird unter dem Datum des 24. Jan. gemeldet daß die in den Blättern enthaltene Nachricht von der bevorstehenden Abreise des russischen Gesandten ein bedeutendes Fallen der Papiere auf der Börse zur Folge hatte. Panischer Schreck verbreitete sich unter den Börsenspeculanten.

Aus Paris wird gemeldet, der Kaiser von Oestreich habe einen eigenhändtgen Brief an Louis Napoleon geschrieben, um den Letztern von feindseligen Schritten gegen den Czar abzuhalten.

Alle möglichen Gerüchte über des Czars muthmaßliche Antwort auf die letztempfangene Collectivnote, circuliren, doch Niemand zweifelt, daß „Krieg den westlichen Mächten" die Antwort sein wird. Während der letzten drei Tage langten vier Couriere von Petersburg in London an. Der späteste traf am Morgen des 24. Jan. ein, und es heißt, derselbe habe des Kaisers Nikolaus Antwort überbracht. Der Courier ging am 17. von Petersburg ab. Am 15. soll in Petersburg eine Depesche von Fürst Menschikoff eingelaufen sein, welche die Erklärung des Admirals Dundas, das türkische Territorium und die Flotte beschützen zu wollen, enthielt, und bei ihrem Bekanntwerden eine ungeheure Gährung in der russischen Hauptstadt hervorrief. Die Russen sind wüthend darüber, daß man sie nicht Herren des schwarzen Meeres sein lassen will.

Es vergeht fast kein Tag, daß in England nicht ein Kriegsschiff derzeit vom Stapel gelassen wird.

Die russische Seemacht im schwarzen Meere soll aus 14 Linienschiffen mit 1366 Kanonen.

8	Fregatten mit	432	do.
3	Dämpfer mit	18	do.

15 kleinerne Schiffe, bestehend aus Brigs, Corvetten und Schooners. Zusammen 40 Schiffe mit 1942 Kanonen.

Die russischen Marine-Geschütze sind vom schwersten Kaliber. „Sieg oder Tod" soll die Losung dieser furchtbaren Waffe sein.

Wenn der Tanz wirklich losgeht, so werden wir Seeschlachten erleben, wie sie die Welt noch nicht gesehen.

Die folgenden Worte werden dem Czaaren in den Mund gelegt: „Wenn man Rußland eine Schlacht anbietet, so nimmt es sie an: Es kann eher den Verlust einer Flotte verschmerzen, als die verletzte Ehre der Nation. Ich erwartete von England und Frankreich eine solche Entschließung, und bin darum nicht unvorbereitet. In Voraussicht dieses Aktes sind meine Befehle schon gegeben. Ich fühle mich nach dieser Verletzung der Verträge von deren Verpflichtungen frei."—

Drei Personen von der Friedens-Gesellschaft sollen in Wahrheit nach Petersburg gesandt worden sein, um mit Nikolaus über den Weltfrieden zu argumentiren. Das paßt zum Ganzen.

Die Russen sollen bei Reni, Matschin, Isatobka, Ibraela, Silistria und Giurgewo über die Donau gegangen und somit faktisch ins türkische Gebiet eingerückt sein; sie versuchten ein Gleiches bei Widin.

Irland.

Ein mit 660 Emigranten befrachtetes Schiff, das nach Australien bestimmt war, und Mersey am 20. Januar verließ, stieß in der Dublin Bay auf einen Felsen während eines dichten Nebels, und versank so schnell, daß nur 282 Personen auf die nahe gelegene Insel Lambay gerettet werden konnten. Nahzu 400 Leichen wurden durch die Fluth an das Küstenufer gespült.

Telegraph vom Continent nach London und Liverpool.

Belgrad, 14. Jan.

Die Pforte drängt den Hospodar zur Veröffentlichung des Firmans, der eine Lossagung vom russischen Protektorat und Erklärung zu Gunsten der Türkei von Serbien fordert. Die Russen Reden viel von einer bei Marschin am 13. vorgefallenen Schlacht, die jedoch nicht redenswerth gewesen sein seoll.

Bucharest, 15. Jan.

Fürst Gortschakoff geht mit seinem ganzen Stabe nach Klein-Walachien, um einen großen Sturm auf Kalesat vorzubereiten. Ein Versuch der Türken, bei Kalarosch die Donau mit 2000 Mann zu überschreiten, wurde von dem russischen General Boguehewski nach kurzem Gefecht vereitelt. Die Russen gingen über 2000 Mann stark, darunter 700 Arbeiter, bei Galatz über die Donau und begannen die Insel vor Galatz von Bäumen und Gebüsch zu säubern.

Wien, 23. Jan., Abends.

Der Pascha von Belgrad besteht auf der Entfernung aller Russen aus Serbien und droht dem russischen Consul in Semlin mit Verhaftung, wenn er wieder auf die andere Seite des Flusses kommen sollte.

Berichte aus Petersburg sagen, daß in Moskau 150,000, in Polen 100,000, an der Ostsee und in Finnland 100,000, an der Donau 200,000 und in Asien 100,000 Mann aufgestellt und verwendet werden sollen.

Kopenhagen, 20. Jan.

Die Antwort auf die Neutralitäts-Erklärung Dänemarks ist von Rußland eingelaufen; dasselbe weigert sich, derselben beizustimmen, sondern verlangt von Dänemark für die eine oder die andere Seite Partei zu nehmen.

Schweden und Norwegen.

Die Stimmung der Bevölkerung in Stockholm soll nach eingelaufenen Berichten eine überaus gereizte sein und sich mit wachsender Erbitterung gegen die Dynastie und den Hofkreis richten. Das Hof-Journal Savenska Tideningen hat einen Artikel gebracht, in welchem ein Bündniß mit Rußland sehr warm empfohlen wird und die Russen die Pionire der Zukunft Europa's und einer neu aufgehenden Civilisation genannt werden. Dieser Artikel, den man aus der Feder einer hochstehenden Person geflossen glaubt, hat den heftigsten Widerspruch gefunden, sowohl in der Presse, wie in der öffentlichen Meinung. Die patriotische Partei hat nicht vergessen, daß die Bernadottes keine Schweden sind und daß noch ein Zweig der vertriebenen Wasas lebt. (Z. f. Nordd.)

Die europäischen Kriegszustände.

Einer Correspondenz aus London vom 20sten Januar entnehmen wir folgende Stelle:

Die Treffen bei Citale und Kalesat gereichen den Türken zum höchsten Ruhme. Schrecklich war das Schlachten; kein Quartier wurde genommen und gegeben. Demnächst erwartet man daß Schamyl gleich einem reißenden Gebirgsstrom mit seinen Schaaren über die Russen stürzen wird. Die Truppensendungen nach Asien gehen unter dem Schutz der Flotten ungestört von statten. Die Türken sind vom besten Geist beseelt; die Catastrophe bei Sinope ist vergessen. Die Position von Oestreich und Preußen wird präker. Oestreich steht zitternd dem Augenblick entgegen, in dem es seine Allianz mit Rußland erklären muß. Bereits geht das Gerede, daß Oestreich und Preußen von der Coalition der vier Mächte sich zurückziehen werden. Oestreich hat noch einen verzweifelten Friedensversuch gemacht, indem es in einer an England gerichteten Note die Geeignetheit des Einlaufens der Flotte ins schwarze Meer in Frage stellt. Auch in Constantinopel haben die östreichischen und preußischen Gesandten mit Sammthandschuhen die Flottenfrage berührt.

In England wurde die Bewegung der Flotten gegen das schwarze Meer mit Enthusiasmus begrüßt. Man bereitet sich aufs Aergste vor; und so in Frankreich.

In Polen soll bereits eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt worden sein. Alle Unterdrückten Europa's leben in neuer Hoffnung auf! Die polnische Conspiration erstreckte sich bis nach preußisch Polen. Die russische Garnison zu Modlin war sogar schon gewonnen. Ein Zufall führte die Entdeckung herbei. Verhaftungen haben stattgefunden. Zwei der Anführer, Balinski und Klesezyeski entkamen.

Hunderte von Polen und Ungarn eilen jetzt nach Constantinopel. Guyon kommandirt in Asien. Czartoriski, Choznowky, Zamowski und andere gediegene Militärs haben der Türkei ihre guten Klingen offerirt. Lord Dudley Stuart will eine polnische Legion ausrüsten. Er ist nach Schumla gegangen, vor seiner Abreise zum Parlament. Daselbst fanden sich 20 englische Offiziere als Voluntärs ein.

Schreckliche Aussichten.

Allen Zeichen nach wird die alte Welt in einem allgemeinen Kriege entbrennen wie vielleicht noch nie zuvor. Frankreich will eine Armee von über 1,400,000, Rußland eine von über 2,200,000 auf die Beine bringen. Die Mordmaschinen der neuesten Erfindungen stehen auf dem Punkte, die fürchterlichsten Belege ihrer Vortheile über die alten Waffen zu beweisen. Das Brod wird sehr theuer, Menschenfleisch sehr billig werden. Europa, Asien und Afrika, Civilisation und Barbarei, werden von diesem Kriege zugleich ergriffen werden, und es ist noch nicht abzusehen, welchen ansteckenden Einfluß die großartigen blutigen Dramen, welche die alte Welt der neuen vorzuspielen bereit ist, auf diese ausüben werden. Welche Allianzen sich die Belance halten oder sich dieselbe bestreiten werden ist noch nicht abzusehen. Frankreich aber wird die eine, Rußland die andere leiten, das ist gewiß.